

# Im 20. Jahrhundert erweist sich die steinzeitliche Ernährung als ungeeignet

## „Fett Fleesch un rohe Eier“ – Eine gelungene Aufführung der Spielgruppe in Delfshausen

ü Delfshausen. Zwar gibt es gerade in der Zeit der Wohlstandsbäuche genügend Theorien darüber, wie und was man essen soll, sich im 20. Jahrhundert aber wie in der Steinzeit ernähren zu wollen, das erweist sich als völlig ungeeignet. Der Malermeister Weber in dem plattdeutschen Stück „Fett Fleesch un rohe Eier“ von dem bisher auf den niederdeutschen Bühnen nicht so bekannten Autor Klaus Meinert ist ein sinnfälliges Beispiel dafür. Das neu einstudierte Stück hatte jetzt bei der plattdeutschen Spielgruppe in Delfshausen Premiere. Die unbekümmert und flott aufspielenden Darsteller, unter ihnen alte Hasen“ und auch Debütanten, ernteten wieder viel Beifall von den in großer Zahl erschienenen Zuschauern.

Daß das Delfshäuser Ensemble nach vorausgegangenen Zwangspausen jetzt wieder mit zu den Gruppen gehört, die auch weiterhin das niederdeutsche Theater im ländlichen Bereich erhalten wollen, ist schon anerkennenswert. Ihre ganze eigene Erfahrung auf den „plattdeutschen Brettern, die die Welt bedeuten“, investierte Anneliese Folkens bei der Einstudierung und Regie des Stückes. Zu ihrer Erfahrung gehört auch die Erkenntnis, daß man gut veranlagte Laiendarsteller mit ihren eigenen Rollenvorstellungen gelegentlich auch an der langen Leine laufen lassen muß. Das bewährt sich bei den Akteuren, die Delfshausen auf die Beine bringt, denn sie wären, wenn das überhaupt vorkäme, auch durch einen „Textwähler“ mitten im Spiel nicht zu schockieren. „Wir setzen

Texte der Autoren bei der Einstudierung oft in unsere eigene Art des Redens miteinander um“, so kommentiert dazu Anneliese Folkens. Und da werden ganz unbeschadet eben auch Sätze auf der Bühne gesprochen, die gar nicht so im Rollenbuch stehen. Das macht das Spiel lebendig und unverkrampft.

Darin und in den Einzelleistungen der Spieler lag der Erfolg der jüngsten Aufführung. Nach dem Vorbild des hoch- und plattdeutsch schon mehrfach charakterisierten „eingebildeten Kranken“ läßt sich der Malermeister Weber, von Werner Folkens in einer Mischung von Einfalt und Bauernschläue wiedergegeben, von der Vertreterin Stosch, die Anke Düser, in ihrer Redseligkeit unwidersteh-

lich, auf die Bühne stellt, zu einer Kost aus „fett Fleesch un rohe Eier“ überreden, sehr zum Leidwesen seiner Mutter, der Anneliese Folkens ganz wahrhaftige und warmherzige Züge gibt. In seiner Rolle fest im Leben und bei seinem sehr erfolgreichen Debüt fest auf der Bühne steht Jens Decker als der Geselle Berthold Pieplow, obwohl er gegen Ende des Stückes so sehr schwankt, daß man meint, er habe das schon mehrfach irgendwo ganz naturgetreu beobachten können. Ein Original zeichnet, ebenfalls zum erstenmal auf der Bühne, Meike Wemken als Lehrling Ute Brink. Wäre sie mit ihrer „Rollenmutter“, der Nachbarin Brink, auch im Alltag verwandt, wüßte man, woher das darstellerische Talent kommt. Denn Ingeburg

Decker als Frau Brink ist einmal mehr Salz und Pfeffer in dem den Zuschauern dargebotenen plattdeutschen „Menü“ in drei Akten. Erfreulich ist es auch, Gerold Reimers als Vertreter Zink im Ensemble zu sehen, der es versteht, vor allem mit seiner unauffälligen Gestik und Mimik komische Wirkung zu erzeugen. Gerda Folkens im Flüsterkasten bleibt von der Gefahr des Streß verschont. Sie ist als Nothelferin zwar einsatzbereit, meist leisten sich die Akteure aber in den wenigen Einzelfällen selbst Erste Hilfe.

Wer bei der Premiere nicht dabei war, sollte sich die Wiederholung der Aufführung am kommenden Sonntag, 20 Uhr, in der Gaststätte Decker nicht entgehen lassen.



Die Mutter Weber (Anneliese Folkens), der Geselle Berthold Pieplow (Jens Decker), Malermeister Weber (Werner Folkens), die Nachbarin Brink (Ingeburg Decker) und der Lehrling Ute Brink (Meike Wemken), auf unserem Bild von links nach rechts, haben zusammen mit Anke Düser als Vertreterin Stosch und Gerold Reimers als Vertreter Zink selbst so viel Spaß an dem Spiel, daß ihre Freude zum Publikum überspringt, das sich köstlich amüsiert.

Bild: Güntzel